

2/2007

Glück im Unglück

Seit dem 16. Juni 2007 üben wir in unserem neuen Lokal in Worb. Fünf Wochen später (20. / 21. Juli 2007) erhielten wir von Micha folgende Zeilen zu lesen:

„Als ich am Samstag nach Worb fuhr und beim Kreisel zu unserem Keller abbog, habe ich nicht schlecht gestaunt, dass überall Feuerwehrautos und Feuerwehrmänner standen“.

Die Worble trat nach den heftigen Gewittern vom Freitagabend über die Ufer und überflutete den gesamten Vorplatz beim Brunnenpark (Baminox).

Zum Glück haben wir bei unserer Kellertreppe eine Umrandung mit einer Stufe. Diese hielt so wie es aussieht das Wasser aus unserem Keller fern.



lück hatten wir aber auch, dass nicht die Kanalisation zurückfloss und das Wasser via diese in den Keller eindrang-



Die beiden Bilder zeigen die Wassermassen welche auf der Querseite vom Baminoxgebäude auf den Vorplatz flossen.

Öffentliche Auftritte

Sollten wir kurzfristig öffentliche Auftritte bestreiten, findest Du diese auf unserer Homepage:

www.nopanique.ch



Hawaii-Party vom 30.06.07 in Ittigen

Einmal mehr meinte es der Wetter-Gott gut mit uns! Die Tage davor regnete es und über die Temperaturen wollen wir schon gar nicht sprechen! Wir gaben die Hoffnung jedoch nie auf, dass sich das Wetter zu unseren Gunsten wendet... und siehe da, am Samstagmorgen des 30. Juni 2007 schien die Sonne in voller Pracht. Umso enthusiastischer trafen wir uns - für meine Verhältnisse zu früh für einen Samstag Morgen - um die Instrumente zu laden.

Der herzliche Empfang mit Kaffee und Gipfeli, der uns Herr Pagano vom My Friends-Zoofachgeschäft bereitete, hat uns alle sehr erfreut und war ein schöner Auftakt. Wir waren uns alle bewusst, dass mit 2 Auftritten – welche sich örtlich nicht unbedingt in der Nähe befanden - ein anstrengend unterhalt-samer Tag vor uns liegt ...

Nach der Stärkung stellten wir unsere Instrumente unter der brennenden Sonne im Talgutzentrum auf und versuchten mit Sonnencreme, Hut und Sonnenschirmen gegen evtl. Sonnenbrände vorzubeugen.

Zwischen den Sets wurden wir ausreichend von Hr. Pagano und seinen Mitarbeitern gepflegt und genossen die gemütliche Atmosphäre.

Ich als Tierliebhaber und Katzenhalter, konnte es natürlich nicht unterlassen, das Geschäft genauer zu inspizieren und fand den wohl grössten Katzen-Kratzbaum, den ich je gesehen habe:





Schade, dass unsere Wohnung zu klein ist für dieses „Monster“... aber unsere Katze würde sich damit sicher wie im Schlaraffenland fühlen!

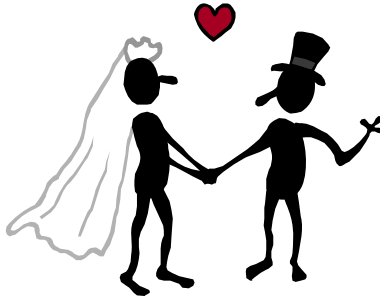
Wir möchten Herrn Pagano sowie allen Mitarbeitern nochmals recht herzlich für den gelungen Samstagvormittag danken und werden diesen Tag in toller Erinnerung behalten!

Carmen





Nun ist es passiert:



Zur Vermählung von

Roland + Carmen Moser – Heuscher

**herzliche Gratulation und alle guten
Wünsche für die Zukunft!**



Eure No Panique

Shopping!

AUCH ÜBER DAS INTERNET MÖGLICH!

[HTTP://WWW.NOPANIQUE.CH](http://www.nopanique.ch)



Mit unserer CD " Power of Panique" können Sie sich ein bisschen karibische Wärme zu sich nach Hause holen.
Fr. 20.--



Mit dem NO PANIQUE T-SHIRT STRAHLT DU AUCH IM WINTER KARIBISCHE WÄRME AUS.
Fr. 10.--

ALLE ARTIKEL SIND AN UNSEREN AUFTRITTEN ERHÄLTlich ODER BENUTZEN SIE GANZ EINFACH DEN BESTELLTALON AUF DIESER RÜCKSEITE.

Bestelltalon

..... No Panique CD " Power of Panique " à Fr. 20.--

..... No Panique "Shirt" weiss Gr. à Fr. 10.--

..... No Panique "Shirt" h'grau Gr. à Fr. 10.--

Die angegebenen Preise verstehen sich exklusive Versandkosten.

Name/ Vorname

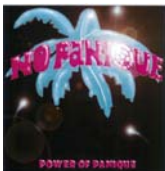
Adresse

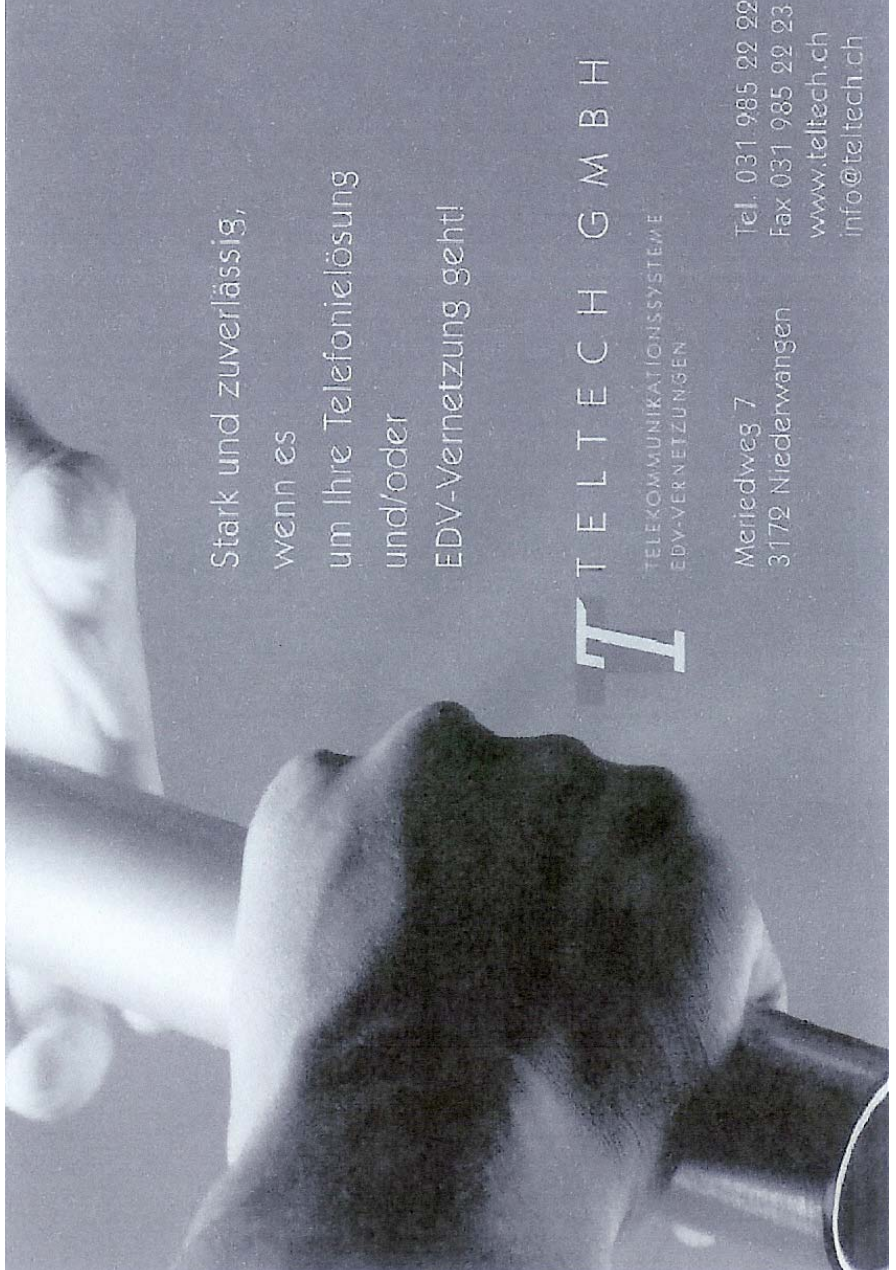
PLZ/Ort

Datum und Unterschrift

Bitte senden Sie den ausgefüllten und unterschriebenen Talon möglichst rasch an:

Micha Bucher, Riedstrasse 51, 3172 Niederwangen





Stark und zuverlässig,
wenn es
um Ihre Telefonielösung
und/oder
EDV-Vernetzung geht!

T E L T E C H G M B H

TELEKOMMUNIKATIONSSYSTEME
EDV-VERNETZUNGEN

Meriedweg 7
3172 Niederwangen

Tel. 031 985 22 22
Fax 031 985 22 23
www.teltech.ch
info@teltech.ch

Grillplausch in Grosshöchstetten am 10.8.07

Ein ganz normaler Freitag könnte man meinen. Und dennoch war etwas anders. Bereits um 17.00 Uhr begann der Puls bei mir höher zu schlagen, denn schon in einer Stunde sollten wir einen Auftritt haben, ...und ich war noch voll am arbeiten! Das Swissbankers Travelers Cheque Center, wo ich zu diesem Zeitpunkt angestellt war, hatte an diesem Abend auf der Wiese nebenan einen Anlass für ihre Angestellten. Die Überraschung des Abends: **NO PANIQUE.**

Und so ging es dann um ca. 1800 Uhr auch los. Eintreffen, sich zurecht finden, Instrumente ins Zelt transportieren, Aufstellen... und beinahe hätte ich mein Pan noch im Büro vergessen, wenn es mir ein Arbeitskollege nicht gebracht hätte...

Der Abend verlief bestens. Alle hatten die helle Freude an unserer Musik. Sogar der Chef des Swiss Bankers Travelers Cheque Centers, der am Anfang eher skeptisch war, fand uns am Ende toll.

Nicht zu vergessen das gluschtige Essen an diesem Abend. Feines vom Grill.. hmmtttt...und erst das Orangentiramisous beim Dessertbuffet.... dann noch die Klänge von No Panique... was will man mehr? Der Anlass war auf jeden Fall gelungen und alle gingen mit einem lächeln auf den Lippen und einem vollen Bauch nach Hause.

Melä



Meine Gedanken im vergangenen Sommer

Kampfgeist, Zielstrebigkeit und Humor sind die beste Medizin

Als ich im September 2006 nach den Untersuchungen eine erneut schlechte Nachricht erhielt, sass der Schock erst einmal tief, und ich sah auf den ersten Blick nur die schrecklichen Dinge auf mich zukommen: Operationen, Gewichtsverlust, Blutabnahmen bis zum Abwinken.

Ich musste mir viel Zeit nehmen, um meine Gedanken und Gefühle zu ordnen. Das war nicht einfach, da sich im Kopf ein Chaos abspielte. Gefühle von Traurigkeit, Angst und Hilflosigkeit kamen auf. Ich versuchte, mich nicht fallen lassen, denn Mut, Kraft, Ausdauer und Disziplin schöpft man nicht aus Hilflosigkeit und Ängstlichkeit, sondern aus Zielsetzung, Kampfgeist und einer Portion Heiterkeit.

Mein Ziel war: Beim Event mitzuspielen was ich zwar nicht 100% geschafft habe, aber ich war dabei und ich konnte auch einige Stücke mitspielen.

Da sich meine Krankheit über das Jahresende hinzog und ich weitere Eingriffe im 2007 über mich ergehen liess, war meine ängstliche Zukunftsfrage: Werde ich nächstes Jahr auch noch Neujahr feiern können? Ich hatte Angst Zukunftspläne zu schmieden, da am Anfang der Krankheit alles ziemlich aussichtslos schien.

Kurzfristige Zukunftspläne anstreben, hiess die Devise...

Mai – Juni planten Roland und ich eine dreiwöchige Auszeit auf Gran Canaria. Wir diskutierten ich über Gott und die Welt, über Tod und Teufel...

Nach unseren Ferien war die nächste OP angesagt. Merkwürdigerweise waren meine ersten Gedankengänge:

"Wie war mein bisheriges Leben?",

"Kann ich sagen, ich habe es gelebt?",



"Und wie habe ich es gelebt?".

Dabei stellte ich fest, mein gelebtes Leben war gar nicht mal so schlecht gelaufen, und es machte mich mehr stolz als traurig, es in diesem Zustand vielleicht verlassen zu müssen.

Schwierig für mich war: Wie sage ich es meinen Leuten? Ich versuchte, Abstand von jenen zu nehmen, die mich mit erdrückender Fürsorge, guten Ratschlägen, oder im Fernsehen gesehenen Einzelbeispielen bombardierten. Mein Bestreben war immer, der Krankheit nicht die Oberhand über mein Leben zu geben...

Was für mich von großer Wichtigkeit ist, ist die psychologische Betreuung bei meiner Krankheit und die Ärzte, die mich auf meinem Weg begleiten.

Meine Zeit scheint wie eine Lawine ins Tal des Todes zu rollen. Am Anfang der Krankheit litt ich furchtbar unter diesem (Zeit)Druck...

Was soll ich tun?

Wie soll ich diese Zeit nutzen?

Was verstehe ich eigentlich unter -verplemperte Zeit-?

Ich habe durch die Krankheit gelernt andere, wertvollere Maßstäbe in meinem Leben zu setzen... Situationen so zu nehmen wie sie sind, ohne sie schönzureden, oder unerledigt in eine Ecke zu stellen...

Maja



fussanalyse be free



Basel-Stadt

ORTHO-TEAM AG
Effingerstrasse 27
CH-3300 Bern
Fon 031 368 69 09
Fax 031 382 54 81

In der DROPA Drogerie
Bermstrasse 39
CH-3360 Heizogenbühlwe
Fon 062 561 91 33
Fax 062 561 03 30

A. Böcher AG
Hammersstrasse 17
CH-4058 Basel
Fon 061 691 62 70
Fax 061 693 15 52

ORTHO-TEAM AG
Bäcker 55
CH-3600 Thun
Fon 033 222 30 55
Fax 033 222 30 26

ORTHO-TEAM Dynamic AG
Fonshofstrasse 313
CH-8058 Zürich
Fon 044 422 46 22
Fax 044 422 46 30

ORTHO-TEAM AG
Aaraustrasse 42
CH-5734 Reinach AG
Fon 062 772 36 00
Fax 062 772 36 61

In der DROPA Drogerie
Städtli-Zentrum
CH-3000 Interlaken
Fon 033 826 40 48
Fax 033 826 40 41

ORTHO-TEAM Partner AG
Oberer Graben 28
CH-6000 Winterthur
Fon 052 238 01 50
Fax 052 238 01 51

Sport Medical Network Bern

Das ORTHO-TEAM Bern gehört dem Netzwerk Sport Medical Network Bern an. Als solches ist es ein Qualitätsanbieter >Sport Medical Base approved by Swiss Olympic< verleiht.

sport medical base
approved by



Website: www.sportmedical.ch

Dr schnäuscht Wäg nach Worb

Liebe Leserin und lieber Leser
Seit dem Juni 2007 Üben wir nun in Worb.
Damit Ihr uns auch in Zukunft findet, hier
eine kleine Wegbeschreibung....



Ein Deutscher Tourist befindet sich beim Zytglogge-Turm in Bern und erkundigt sich bei einem Einheimischen nach der Abfahrtszeit des nächsten Omnibusses nach Worb...

- Ah...äh...erlauben Sie mal: Sie sind doch sicher ein Einheimischer, gell?

* I heimisch? Ja, wie meinet Dir das?

- Ich meine Sie sind doch sicher hier geboren. Nö?

* Jä... bim Zytglogge? Nei, deheime ar Chesslergass Nummer 32, im dritte Stock.

- Nein! Ich meine Sie sind doch Berner. Oder?

* Ja, heit Dir öbis dr gäge?

- Dagegen? Nein im Gegenteil! Aber Sie können mir doch sicher sagen, wann der nächste Omnibus nach Worb fährt.

* Nie!

- Aha! Wieso nie?

* E wiu nach Worb ke Omnibus fährt.

- Ach du meine Güte! Ja, kann man nach Worb auch gehen?

* Ja, weme wott cha me scho ga.

- Und wie geht man da?

* Ja, z'Fuess!

- Ja das ist ja wohl klar!

* Nei das isch nid e so klar! Mä cha o uf de Häng ga! Nume heit Dir de chli lenger.

- Sie Spassapfel! Ha, ha! Ich meine wie lange geht man da?

* Ja, wie meinet Dir „wie lang“? dir chöit hier lang oder da lang gehen.

- Nein! Ich meine wie lange man geht.



* Ja da chöit Dir ds ganz Jahr ga, D'Worbstrass isch geng offe.

- Mann, das ist ja klar, na. Ich meine wie viel Zeit dass man braucht.

* Ja gäuet, je nach däm wie schnäu eine geit. We eine langsam geit, de het er natürlech e chli länger weder eine wo gleitiger geit.

- Das ist doch vollkommen klar! Ich meine was braucht man so im Durchschnitt?

* Ja ig weiss o nid, was söu ig säge. Auso... 2.75 Fr müesst dr scho rächne, ungfähr.

- Was heisst das 2.75 Fr?

* Ja, we Dir afe i ds Burgereziu chömet heit Dir doch de afe Durscht, u de göt Dir dert hurtig ga es Bier ha, ja, das choschtet öppe 1.50 Fr, mit em Trinkgäut, u när göt Dir...u när geits de vei e chli lang, u de chömet Dir de afe uf Gümlige, de heit Dir –ja dasch de e Strecki!- de heit Dir de sicher Hunger, gäu, de göt Dir öppe ga ne Servalasalat ha, macht o ume 1.40 Fr, u nähär vo dert ewäg, ja, de chömet Dir de uf Rüfenacht, u när, u de müesst Dir... ja dasch de ziemlich wit dert ueche, es geit de dert obsig! Ja, 2.75 Fr müesst Dir scho rächne.



- Ja! Aber... aber wie gehe ich da?

* Da chöit Dir scho im Mantu gah. Chöit ne aber o uf e Arm näh, das geit ou.

- Also Sie! Zum letzten mal: Wie geh ich nach Worb?

*Am beschtä über Kirchenfeldbrügg

- Kirchenfeld.., ah, endlich! Also mein Weg führt über die Kirchenfeldbrücke.

* Ja... nid nume Eue! Aui Lüt wo uf Worb wei, müesse über d'Kirchenfeldbrügg. Es isch o dr chürzigscht Wäg.

- Ja, Das ist wohl klar, na. Und dann weiter?

* Nähär göt Dir d'Thunstrass z'düruf. De chömet Dir de i ds Burgereziu u dert chöit Dir de Öies Bier ga ha. När chömet

Dir de i d'Muristrass – dasch di glichlegi wie d'Thunstrass ;
aber Dir merkets de scho, gäuet....

- Nachher... weiter, weiter !

* U nächär, ja de wirts äbe e chli komplizierter,
de...

- Was? Noch komplizierter!!! Wieso?

* De chömet Dir de i ds Egghölzli. När chöit Dir
gradus d'Thunstrass no witer, oder chöit de uf
d'Worbstrass übere.



- Worb !! Ja dann gehe ich natürlich durch die Worbstrasse.
Dann treff ich ja auf Worb. Köpfchen!

* So. Ja u we Dir itz da, säge mir emau, d'Pestalozistrass
ufgöt, he, dann träffet Dir o nid dr Pestalozzi. Köpfchen!

- Ja das ist etwas ganz anderes! Also jetzt sind wir auf
der Worbstrasse....

* Also, Thunstrasse weit Dir nid ga?

- Nein! Ich will durch die Worbstrasse!

* Aber das isch schad! Wüsst Dir, uf dr Thunstrasse, da
hättet Dir no e schöni Ussicht uf Eiger, Mönch und Jungfrau!

- Würdet Ihr, könntet Ihr, und hättet Ihr!

* Ja! We keni Hüser davor wäre, gäuet.

- Also- jetzt sagen Sie mir: wenn Sie nach Worb gehen
müsset, wie würden Sie gehen?

* Ig würd nid ga, ig würd fahre!

- Ja eben ja! Ha! Fahre!! Aber Sie haben mir doch gesagt
nach Worb fährt kein Omnibus

* Ja Omnibus fahrt e kene; aber ds Blaue Bähndli.

- Aahhh!!! Das sagen Sie mir erst jetzt?!

* Ja Dir heit ja nid gfragt!

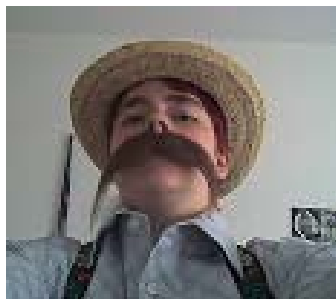
- Und wann fährt das nächste Blaue Bähndli?

* Das isch grad vor zwo Minute gfare! Gseht
Dir, es fahrt grad Thunstrass uf...



So, ich hoffe der Weg nach Worb ist jetzt allen klar. Also, bis bald!

Babs



Fanpost nach unserem Event im Bären Ostermundigen

Nach unserem Event bekam ich von meinem Patenkind folgende Fanpost für No Panique:

Mir hat der Abend
Sehr Gefallen.

Die Lieder und Alles.

Die Polonese mit Carmen hat
mir aber auch sehr Gefallen.

Adrienne Loosli

Fotos vom Event 2007





Der Christbaumständer

(Verfasser unbekannt)

Beim Aufräumen des Dachbodens – ein paar Wochen vor Weihnachten – entdeckte ein Familienvater in einer Ecke einen ganz verstaubten, uralten Weihnachtsbaumständer. Es war ein besonderer Ständer mit einem Drehmechanismus und einer eingebauten Spielwalze. Beim vorsichtigen Drehen konnte man das Lied „O du fröhliche“ erkennen. Das musste der Christbaumständer sein, von dem Großmutter immer erzählte, wenn die Weihnachtszeit herankam. Das Ding sah zwar fürchterlich aus, doch da kam ihm ein wunderbarer Gedanke. Wie würde sich Großmutter freuen, wenn sie am Heiligabend vor dem Baum säße und dieser sich auf einmal wie in uralter Zeit zu drehen begänne und dazu „O du fröhliche“ spielte. Nicht nur Großmutter, die ganze Familie würde staunen. Es gelang ihm, mit dem antiken Stück ungesehen in seinen Bastelraum zu verschwinden. Gut gereinigt, eine neue Feder, dann müsste der Mechanismus wieder funktionieren, überlegte er. Abends zog er sich jetzt geheimnisvoll in seinen Hobbyraum zurück, verriegelte die Tür und werkelte. Auf neugierige Fragen antwortete er immer nur „Weihnachtsüberraschung“. Kurz vor Weihnachten hatte er es geschafft. Wie neu sah der Ständer aus, nachdem er auch noch einen Anstrich erhalten hatte

Jetzt aber gleich los und einen prächtigen Christbaum besorgen, dachte er. Mindestens zwei Meter sollte der messen. Mit einem wirklich schön gewachsenen Exemplar verschwand Vater dann in seinem Hobbyraum, wo er auch gleich einen Probelauf startete. Es funktionierte alles bestens. Würde Großmutter Augen machen!



Endlich war Heiligabend. „Den Baum schmücke ich alleine“, tönte Vater. So aufgeregt war er lange nicht mehr. Echte Kerzen hatte er besorgt, alles sollte stimmen. „Die werden Augen machen“, sagte er bei jeder Kugel, die er in den Baum hing. Vater hatte wirklich an alles gedacht. Der Stern von Bethlehem saß oben auf der Spitze, bunte Kugeln, Naschwerk und Wunderkerzen waren untergebracht, Engelhaar und Lametta dekorativ aufgehängt. Die Feier konnte beginnen. Vater schleppte für Großmutter den großen Ohrensessel herbei. Feierlich wurde sie geholt und zu ihrem Ehrenplatz geleitet. Die Stühle hatte er in einem Halbkreis um den Tannenbaum gruppiert. Die Eltern setzten sich rechts und links von Großmutter, die Kinder nahmen außen Platz. Jetzt kam Vaters großer Auftritt. Bedächtig zündete er Kerze für Kerze an, dann noch die Wunderkerzen. „Und jetzt kommt die große Überraschung“, verkündete er, löste die Sperre am Ständer und nahm ganz schnell seinen Platz ein. Langsam drehte sich der Weihnachtsbaum, hell spielte die Musikwalze „O du fröhliche“. War das eine Freude! Die Kinder klatschten vergnügt in die Hände. Oma hatte Tränen der Rührung in den Augen. Immer wieder sagte sie:



„Wenn Großvater das noch erleben könnte, dass ich das noch erleben darf.“

Mutter war stumm vor Staunen. Eine ganze Weile schaute die Familie beglückt und stumm auf den sich im Festgewand drehenden Weihnachtsbaum, als ein schnarrendes Geräusch sie jäh aus ihrer Versunkenheit riss. Ein Zittern durchlief den Baum, die bunten Kugeln klirrten wie Glöckchen. Der Baum fing an, sich wie verrückt zu drehen. Die Musikwalze hämmerte los. Es hörte sich an, als wollte „O du fröhliche“ sich selbst überholen. Mutter rief mit überschnappender Stimme: „So tu doch etwas!“ Vater saß wie versteinert, was den Baum nicht davon abhielt, seine Geschwindigkeit



zu steigern. Er drehte sich so rasant, dass die Flammen hinter ihren Kerzen herwehten. Großmutter bekreuzigte sich und betete. Dann murmelte sie:

„Wenn das Großvater noch erlebt hätte.“

Als erstes löste sich der Stern von Bethlehem, sauste wie ein Komet durch das Zimmer, klatschte gegen den Türrahmen und fiel dann auf Felix, den Dackel, der dort ein Nickerchen hielt. Der arme Hund flitzte wie von der Tarantel gestochen aus dem Zimmer in die Küche, wo man von ihm nur noch die Nase und ein Auge um die Ecke schielen sah. Lametta und Engelhaar hatten sich erhoben und schwebten wie ein Kettenkarussell am Weihnachtsbaum. Vater gab das Kommando „Alles in Deckung!“ Ein Rauschgoldengel trudelte losgelöst durchs Zimmer, nicht wissend, was er mit seiner plötzlichen Freiheit anfangen sollte. Weihnachtskugeln, gefüllter Schokoladenschmuck und andere Anhängsel sausten wie Geschosse durch das Zimmer und platzten beim Aufschlagen auseinander. Die Kinder hatten hinter Großmutter's Sessel Schutz gefunden. Vater und Mutter lagen flach auf dem Bauch, den Kopf mit den Armen schützend. Mutter jammerte in den Teppich hinein: „Alles umsonst, die viele Arbeit, alles umsonst!“ Vater war das alles sehr peinlich. Oma saß immer noch auf ihrem Logenplatz, wie erstarrt, von oben bis unten mit Engelhaar und Lametta geschmückt: Ihr kam Großvater in den Sinn, als dieser 14-18 in den Ardennen in feindlichem Artilleriefeuer gelegen hatte. Genau so musste es gewesen sein. Als gefüllter Schokoladenbaumschmuck an ihrem Kopf explodierte, registrierte sie trocken „Kirschwasser“ und murmelte: „Wenn Großvater das noch erlebt hätte!“ Zu allem jaulte die Musikwalze im Schlupfakkord „O du fröhliche“, bis mit einem ächzenden Ton der Ständer seinen Geist aufgab.

Durch den plötzlichen Stopp neigte sich der Christbaum in Zeitlupe, fiel aufs kalte Buffet, die



letzten Nadeln von sich gebend. Toten-
stille! Großmutter, geschmückt sie nach
einer New Yorker Konfettiparade, erhob
sich schweigend. Kopfschüttelnd begab
sie sich, eine Lamettagirlande wie eine
Schleppe tragend, auf ihr Zimmer. In
der Tür stehend sagte sie: „Wie gut,
dass Großvater das nicht erlebt hat!“

Mutter, völlig aufgelöst zu Vater: „Wenn
ich mir diese Bescherung ansehe, dann ist deine große Über-
raschung wirklich gelungen.“ Andreas meinte: „Du, Papi, das
war echt stark! Machen wir das jetzt Weihnachten immer so?“



Maja



La barque "Neptune"

*"In Kreisverkehr einbiegen, 2. Ausfahrt ausfahren." "Nach
120 Meter rechts abbiegen." "Ziel erreicht!"*

Vor uns der Lac Léman. Rechts eine grosse Hecke, ein
Haus. Links ein riesiger Park, weiter hinten ein paar Bäume,
ein Restaurant, ein Steg und? Jawohl, ein paar NO PANI-
QUE'r. Obwohl es kaum zu glauben ist, wir haben unser Ziel
auf Anhieb erreicht; danke dem Chauffeur.

Wir wurden von den Jazzfreunden aus Cully angefragt, ob
wir nicht ihr Fest auf einem Schiff auf dem Genfersee musi-
kalisch umrahmen könnten. Obwohl die Platzverhältnisse auf

Schiffen eher etwas einengend sind, haben wir kurz entschlossen diesem Vorhaben zugestimmt.

Da sind wir also. Das Wetter ist wolkenlos, wir sind gut gepflegt, vollzählig und die Temperaturen entsprechen denjenigen der Karibik. Kurz gesagt, es kann eigentlich nichts schief gehen.

Etwas zu früh luden wir unsere Instrumente aus und reihten diese schön ordentlich, wie es sich gehört, am Ufer neben dem Steg auf. Immer wieder schweiften unsere Blicke Richtung See ab. Wie wird das Schiff auf welchem wir spielen werden wohl aussehen. Spielen wir in einem Saal? Oder doch nur im Eingangsbereich? Ist die beschattete Fläche für uns gross genug? Sind wir eventuell zu laut? Doch weit und breit kein Schiff zu sehen.

Und da war es. Am Horizont konnten wir die Umrisse eines Schiffes erkennen. Hä!!!!!!!!!!!! Was ist den das? Ein Schiff mit riesigen Antennen dafür ohne Kabine fuhr auf den Steg zu. Die beiden Antennen entpuppten sich als zwei Masten. Die Kabinen fehlten tatsächlich. Vor uns stand das 2005 restaurierte Segelschiff "La barque NEPTUNE".

Noch viel erstaunter waren wir, als uns die Mannschaft des Segelschiffes zuwinkte und uns bat, die Instrumente auf dem Segelschiff aufzustellen. Wo ist der Schatten? Wo stehen die Gäste? Wo sollen wir aufstellen? Gut hatten wir bereits einen wunderbaren, welschen Apéro intus.

Nach einer ersten Begehung war uns klar, wir haben wieder einmal eine grössere Herausforderung zu meistern. Der Platz für die Gäste war im hinteren Bereich des Schiffes reserviert. Wir positionieren uns also im vorderen Bereich, was rein akustisch auch Sinn macht. Der Schall unserer Klänge wird sich sicherlich mit und nicht gegen den Fahrtwind verbreiten. Der Boden eines so grossen Segelschiffes ist na-

türlich nicht horizontal sondern vom Zentrum her gegen außen abfallend. Wohlgemerkt, stark abfallend. Klar, nur so kann das hochspritzende Wasser wieder ablaufen. Wasser! Damit wir mit den Gästen Blickkontakt halten konnten, mussten wir uns gedreht, also rückwärts zur Fahrtrichtung aufstellen.

Nach etwas mehr als einer halben Stunde hatten wir unsere Instrumente aufgestellt, der Anker wurde gehoben und es begann zu schaukeln. Gegen drei Stunden fuhren wir auf dem Lac Léman, vorbei am neusten Weltkulturerbe, entlang der wunderschönen Weinberge. Den Fahrtwind im Nacken vermochten wir das Publikum bei bester Laune zu halten. In den wenigen, kurzen Pausen versuchten wir uns einen Schluck vom doch eher raren Wasser (ich meine hier wirklich Wasser) zu ergattern. Wasser und die Westschweiz passen irgendwie nicht ganz zusammen.

Im letzten Set wurden wir durch drei Afrikaner auf ihren Djembes begleitet. Oder haben wir sie begleitet? Ist ja auch egal. Äs het e so richtig groovet und gfägt. Und geschaukelt hat es für den Einen oder Andern auch noch an Land. Gäu Babs!

Nach dem gemeinsamen und gemütlichen Nachtessen fuhren wir etwas überhitzt, hundemüde aber sehr zufrieden nach Hause.

Danke den Jazzfreunden aus Cully, euch allen die mit dabei waren und unseren beiden Chauffeuren Daniel und Roland die uns sicher wieder zurück auf unser Festland brachten.

Micha





Frohe Festtage und
ein gutes neues
Jahr



wünscht Euch
No Panique

NO PANIQUE!

Nach Überwindung Ihrer panischen Schwellenangst unser gemütliches Beizli zu betreten, werden Sie sofort mit einem freundlichen Service, einem marktfrischen Angebot und mit einem gepflegten, ausgewogenen Weinkeller überrascht!

WIR FREUEN UNS AUF SIE!

Das Frohegg-Team
(Offizieller Verpfleger des No Panique-Orchesters)

Sonntags geschlossen!



Restaurant Frohegg
Belpstrasse 51
3007 Bern
Tel. 031 382 25 24

Andreas Kobel

